



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Was ist Christenverfolgung? (Definition)

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948 beschreibt in Artikel 18 die Gedanken-, Gewissens-, und Religionsfreiheit als ein zentrales Menschenrecht. Entsprechend wurde die Verfolgung von Menschen aufgrund ihres religiösen Bekenntnisses in internationalen menschenrechtlichen Vereinbarungen stets als berechtigter Flucht- und Asylgrund anerkannt. Eine einheitliche Definition von religiöser Verfolgung konnte allerdings nicht erreicht werden.

Laut dem renommierten Pew Research Center leben etwa drei Viertel der Weltbevölkerung in Regionen mit erheblicher Einschränkung der Religionsfreiheit. Das bedeutet, dass sowohl das persönliche Bekenntnis zu einem Glauben als auch dessen individueller und gemeinschaftlicher Vollzug sanktioniert, eingeschränkt, verboten oder gar bekämpft werden.

Open Doors vertritt eine an der Bibel orientierte und breite Definition von Christenverfolgung. Gemäß den Worten Jesu müssen seine Nachfolger damit rechnen, dass ihr Bekenntnis zu ihm auch Ablehnung und Feindseligkeit auslösen wird (vgl. Joh. 15,20: „Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten“).

Verfolgung von Christen ist für Open Doors demgemäß „jede Feindseligkeit, die Christen von Seiten der Welt als Folge ihrer Identifikation mit Jesus Christus erfahren“ (Original: „Persecution [of Christians] is ‘any hostility experienced as a result of one’s identification with Christ‘“).

Eine ähnliche Definition gibt Prof. Dr. Christof Sauer vom Internationalen Institut für Religionsfreiheit (IIRF). Nach ihm ist Verfolgung „jegliche ungerechte Handlung unterschiedlichen Grades von Feindseligkeit, mit einem oder mehreren Beweggründen, gegenüber einer bestimmten Einzelperson oder einer bestimmten Gruppe von Menschen, die Schaden unterschiedlicher Intensität anrichtet, wie er aus dem Blickwinkel des Opfers wahrgenommen wird“.

Dabei seien zwei Aspekte besonders hervorgehoben:

- a) Zum einen ist nach diesen Definitionen Christenverfolgung nicht nur dann gegeben, wenn sich die Feindseligkeit der Verfolger unmittelbar und in erster Linie gegen den christlichen Glauben der Verfolgten richtet. Sondern entscheidend ist, dass die Verfolgung aus der Sicht der Verfolgten eine Konsequenz ihres Glaubens an Jesus Christus ist. Wenn also beispielsweise ein Muslim Christ wird, so mag die drohende Verfolgung durch Verwandte nicht direkt dem Hass auf das Christentum entspringen, sondern etwa dem kulturellen Ehrgefühl, der islamischen Tradition, dem gefühlten Verrat an der Gemeinschaft etc. Dennoch muss man hier von Christenverfolgung sprechen, weil sich die Verfolgung für den Betroffenen direkt aus seiner Hinwendung zum christlichen Glauben ergibt.
- b) Zum anderen kann auch nicht nur bei unmittelbarer Bedrohung von Leib und Leben bzw. Freiheit von Christenverfolgung gesprochen werden. Die Untersuchungen von Open Doors haben in Bezug auf Verfolgung zur Unterscheidung von „Squeeze“ und „Smash“ geführt („Druck“ bzw. „Gewalt“). Der „Schaden“ für christliche Gemeinschaften, der in Sauers Definition enthalten ist, kann durch

fortwährenden politischen Druck und gesellschaftliche Ausgrenzung („Squeeze“) letztlich größer und zerstörerischer sein als jener durch einzelne gewaltsame Angriffe („Smash“) auf Christen und Kirchen. So schrecklich die Angriffe auf Kirchen und Gläubige in Ländern wie Ägypten, Indien und Nigeria auch sein mögen – in etlichen Staaten der Welt, zum Beispiel in Afghanistan, in Saudi-Arabien, oder in Somalia, ist es gar nicht möglich, einen öffentlichen Gottesdienst zu feiern, geschweige denn eine Kirche zu bauen. Und in Nordkorea kann schon das Entdecken einer Bibel das Todesurteil für den Besitzer und seine Familie bedeuten. Der Aufbau einer christlichen Gemeinschaft und die Ausübung des Glaubens sind demnach in diesen Ländern äußerst schwierig und eingeschränkt, und das Überleben der vorhandenen Kirche ist bedroht.